Zeitschrift: Wasser- und Energiewirtschaft = Cours d'eau et énergie
Herausgeber: Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband
Band: 64 (1972)
Heft: 5

Artikel: Einweihung der Kraftwerk- und Pumpspeicheranlage Hongrin-Leman
Autor: Töndury, Gian Andri
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-920963

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bei Störungen im Uebertragungssystem kann das Pumpspeicherwerk durch Einschalten der Pumpen die Nuklearanlagen mit etwa 30 % der Nennlast belasten. Aus diesem Zustand heraus können diese wesentlich schneller wieder Last übernehmen, als wenn sie auf die Deckung des Eigenbedarfes zurückgeregelt werden müssten.

LITERATURVERZEICHNIS

[1] Speicherseen der Alpen
Sonderheft «Wasser- und Energiewirtschaft» 9/1970

[2] Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins
59. Jg., Nr. 15, p. 702ff

[3] Pumpspeichermöglichkeiten in der Schweiz
Mitteilung Nr. 46 des Eidg. Amtes für Wasserwirtschaft,
Bern/Schweiz (erscheint im Herbst 1972)

[4] T. Petersson, K. Frank
«Starting of large synchronous motor using static frequency converter»
IEEE Transactions Paper No. 71 TP 519-PWR, 1971

[5] Jahresbericht der Union für die Koordinierung der Erzeugung und des Transportes elektrischer Energie
UCPTE 1969-1970

[6] P. Carbon, W. Stephan, AEG-Telefunken
«Operating and load-following performance of a boiling-water reactor power plant»
IAEA-SM-139/11

[7] G. Lenssen
Allgemeine und einige spezielle Netzbelastungsfälle und ihre Bewältigung durch ein Pumpspeicherwerk
Die Wasserwirtschaft 4 (1970)

Adresse der Verfasser:
P. F. Fry, W. E. Gabler und O. Hartmann,
Motor-Columbus Ingenieurunternehmung AG
CH-5400 Baden

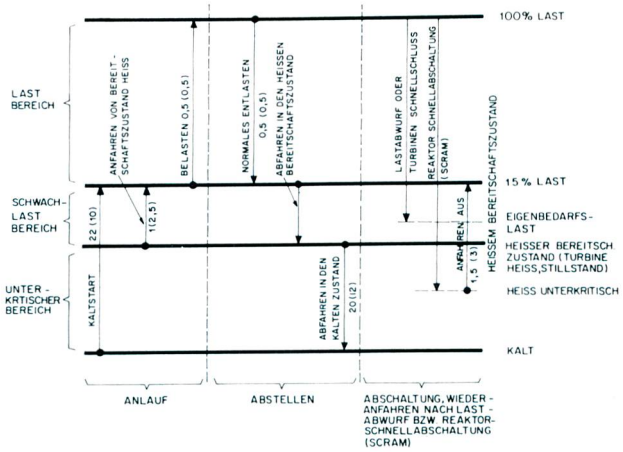


Bild 8 Betriebseigenschaften von Leichtwasserreaktoren

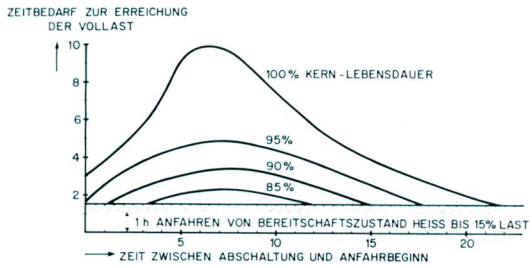


Bild 9 Zeit zum Erreichen der Vollast nach Abschaltung auf Null gegen Ende des Brennstoffzyklus unter Berücksichtigung der Xenonvergiftung.

EINWEIHUNG DER KRAFTWERK- UND PUMPSPEICHERANLAGE HONGRIN-LEMAN

Gian Andri Töndury

DK 621.221+621.221.4

Am 21. April 1972 — einem der wenigen Schönwettertage des Monats — fand bei einem Aufmarsch von rund 250 Geladenen die Einweihung der Kraftwerk- und Pumpspeicheranlage Hongrin-Léman statt. Ueber diese bedeutende Wasserkraftanlage haben wir bereits 1966 in unserer Zeitschrift eingehend berichtet[1], und am 9. September gleichen Jahres wurde — verbunden mit der Hauptversammlung des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes — eine ganztägige Exkursion zur interessanten Baustelle der doppelten Bogenstaumauer durchgeführt[2].

Bereits 1944 hatten im Hinblick auf die interkantonale Konzessionserteilung für die Wasserkraftnutzung des Hongrin und einiger Zuflüsse Verhandlungen zwischen den Kantonen Freiburg und Waadt begonnen. Hauptproblem war dabei die mit der Nutzung Richtung Genfersee erforderliche Ableitung von natürlichen Zuflüssen des Einzugsgebietes des Rheins in das Abflussgebiet der Rhone. Erst im Jahre 1963 konnte schliesslich die Gesellschaft Forces Motrices Hongrin-Léman S.A. (FMHL) gegründet werden. Die Gesellschaft mit einem Aktienkapital von 70 Mio Fr. umfasst heute folgende fünf Partner:

	Beteiligung
— S.A. de l'Ouest Suisse (EOS) mit	30,0 %
— Compagnie Vaudoise d'Electricité (CVE)	24,8 %
— Entreprises Electriques Fribourgeoises (EEF)	9,2 %
— Société Romande d'Electricité (SRE)	4,0 %
— Commune de Lausanne	2,0 %

Die Wasserkraftanlage (Lageplan siehe Bild 2) umfasst folgende Hauptbauwerke:

— das obere, natürlich 45,6 km² umfassende Einzugsgebiet des Hongrin mit fünf verschiedenen 45,2 km² erfassenden 21,25 km langen Bachzuleitungen und der durch eine 125 bzw. 90 m hohe Doppel-Bogenstaumauer geschaffene Speichersee Hongrin mit einem Nutzinhalt von 52,1 Mio m³ als oberes Becken (Bild 1);

— der eine mittlere Oberfläche von 581 km² aufweisende Genfersee (Léman) als unteres Becken;

— ein 7,87 km langer Druckstollen ⌀ 4 m mit Wasserschloss und 1,39 km langem Druckschacht ⌀ 2,9 m zur Kavernenzentrale;

— eine grosse Kavernenzentrale (Bilder 3 und 4) auf Gebiet der Gemeinde Veytaux mit 200 m langem Unterwasserkanal und einer sonst ungewohnten Anlage für die Ableitung von 175 m³/s zur raschen Absenkung des Speichersees Hongrin, die im Betrieb einen langgestreckten, mächtigen Wasserstrahl über die Wasserfläche des Genfersees auswirft (Bilder 5 und 6).

[1] WEW 1966, S. 224/233

[2] Berichterstattung WEW 1966, S. 289/291

Bild 1
Flugbild der Talsperre Hongrin und eines Teils des gleichnamigen Speichersees mit einem Nutzinhalt von 52 Mio m³. Die Talsperre besteht aus zwei aneinander gefügten 90 bzw. 125 m hohen Bogenstaumauern.

Die Bauperiode für die gesamte Anlage erstreckte sich von 1962 bis 1971, also über eine ungewohnt lange Zeit von etwa zehn Jahren. Die Gesamtkosten stellen sich auf 420 Millionen Franken; diese relativ hohen Kosten sind vor allem bedingt durch die allgemeine Bauteuerung und das starke Anwachsen der Kapitalkosten für Anleihen während der Bauperiode, durch besondere geologische Erschwernisse u.a.m.

Der grosse Wert dieser kombinierten Wasserkraft- und Pumpspeicheranlage liegt aber in der ganz modernen Konzeption als äusserst wertvolle Ergänzung zu thermischen Kraftwerken (nahegelegenes ölthermisches Kraftwerk Chavalon, sukzessive Inbetriebnahme grosser Kernkraftwerke), hat sie doch die besondere Aufgabe der Lieferung hochwertiger, jederzeit verfügbarer Spitzenenergie zu der in thermischen Kraftwerken erzeugten, allein im Bandenergiebereich preisgünstigen Energie.

So kann die Anlage Hongrin-Léman bei durchschnittlichen Abflussverhältnissen o h n e Pumpenbetrieb lediglich 203 GWh erzeugen, wovon 169 GWh oder 83 % im Winterhalbjahr; durch das Hochpumpen von Wasser aus dem Genfersee in den 878 m höher gelegenen Stausee Hongrin können im günstigsten Fall z u s ä t z l i c h e 536 GWh veredelter Speicherenergie gewonnen werden, bei einem Pumpenergieaufwand von 750 GWh; im Mittel wird die zusätzliche Energie 480 GWh betragen. Dabei wird für die Pumpenergie im allgemeinen billig erhältliche Nacht- und Wochenendenergie aus thermischen Kraftwerken oder überschüssige Laufenergie bei reichlicher Wasserführung verwendet. Der Preis der in der Anlage Hongrin-Léman erzeugten Energie ist in der Hauptsache vom Preis der erhältlichen Pumpenergie abhängig; bei einem Pumpenergiepreis von 2 Rp./kWh stellt sich der mittlere Preis der gesamthaft erzeugten Energie loco Zentrale auf 220 kV transformiert auf 5,9 Rp./kWh, bei einem solchen von 3 Rp./kWh auf 6,9 Rp./kWh — also für heutige und vor allem für zukünftige Verhältnisse durchwegs akzeptable Preise.

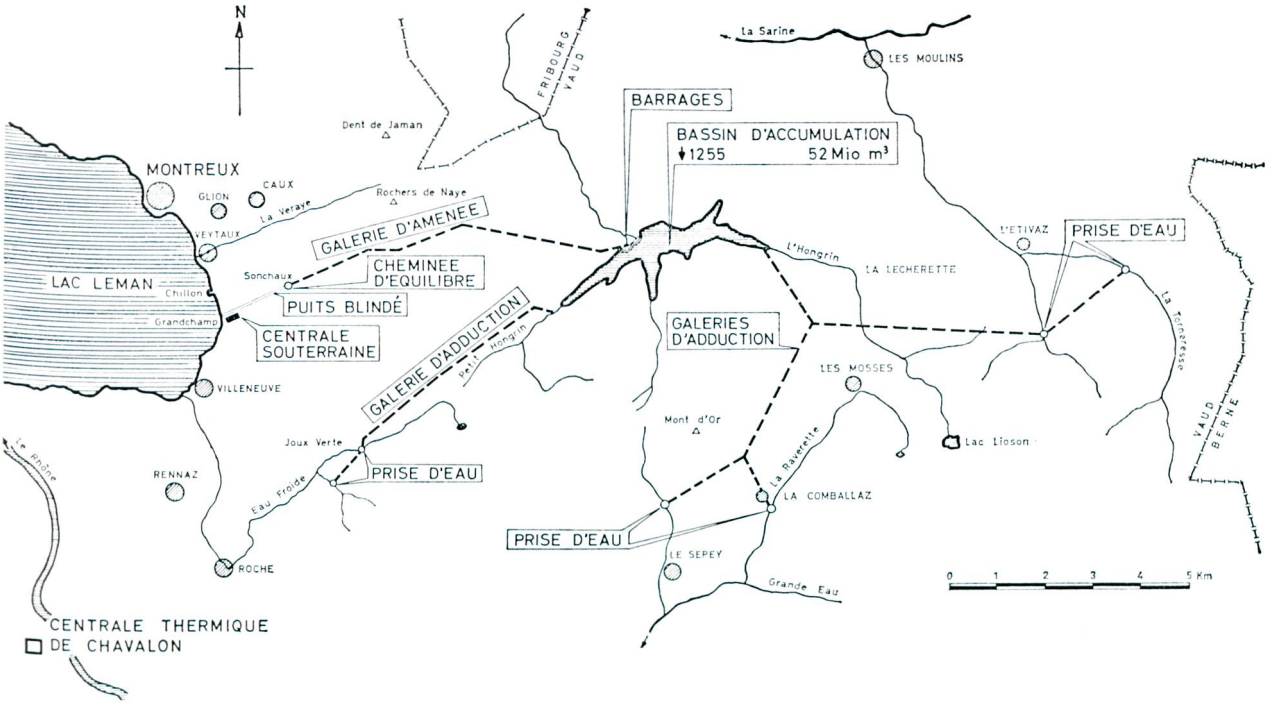


Bild 2 Lageplan der Wasserkraft- und Pumpspeicheranlage Hongrin-Léman.

In der im Licht 135 m langen, 30,5 m breiten und max. 30 m hohen Kavernenzentrale sind vier horizontalachsige Maschinengruppen von je 60 000 kW, insgesamt also 240 MW, installiert. Jede Maschinengruppe umfasst zweidüsige Peltonturbinen, einen Generator/Motor und eine fünfstufige Pumpe auf gleicher Welle. Der Wechsel vom Turbinenbetrieb zum Pumpenbetrieb benötigt hier lediglich etwa 3 Minuten.

Zur Einweihungsfeier der Anlage Hongrin-Léman besammelten sich die zahlreichen Gastgeber und Gäste um 10.30 Uhr beim Schloss Chillon, um während etwa 10 Minuten dem grossartigen Schauspiel des imposanten Wasserstrahls zuzuschauen. Bei der Entlastung von 20 m³/s bildet sich ein etwa 250 m langer, kräftiger und donnernder Wasserstrahl in beinahe horizontaler Richtung nahe über der Seefläche des Léman (Bilder 5 und 6). Durch die Tagespresse darauf aufmerksam gemacht, besammelten sich auch zahlreiche Bewohner der Umgebung — insbesondere buntgekleidete Schüler — am Ufer des Genfersees, um dieses seltene Schauspiel und die sich eindrücklich manifestierende, entfesselte Wasserkraft zu bewundern.

Im Anschluss daran begab man sich in die Kavernenzentrale Veytaux, die vor allem dadurch auffällt, dass die zahlreichen Abschlussorgane nicht wie üblich in eigener, abgeschlossener Kaverne untergebracht sind. Dadurch konnten die Proportionen der sehr langen Zentrale auch im Sinne des Architekten günstiger gestaltet werden. Nach der Vorführung eines dreiviertelstündigen, aufschlussreichen Farben-Dokumentarfilms über die Entstehung des grossen Werkes, galt ein kurzer Besuch der Kavernenzentrale und der Demonstration der Ingangsetzung der Turbinen und des Wechsels vom Turbinen- zum Pumpenbetrieb.

Den Abschluss der Feier bildete ein ausgezeichnetes Bankett im gediegenen grossen Saal des Hotel Montreux-Palace, wobei gegen Ende verschiedene Ansprachen gehalten wurden.

M. Pierre Oguey, Verwaltungsratspräsident der FMHL, begrüsste die Gäste namens der Gastgeber. Hierauf sprachen kurz die Vertreter der beiden Kantone: M. Marc-Henri Ravussin, Vizepräsident und Vorsteher des Baudepartements des Kantons Waadt, sowie M. Arnold Waeber, Präsident des Staatsrates und Vorsteher des Finanzdepartements des Kantons Freiburg.

Eine längere Ansprache hielt Bundesrat Roger Bonvin, Vizepräsident und Vorsteher des Eidg. Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartements. Seine Ausführungen waren vorerst der Entstehungsgeschichte des Werkes und dann vor allem sehr aktuellen Problemen der schweizerischen Energiewirtschaft und den schweizerischen Möglichkeiten für Pumpspeicheranlagen gewidmet, so dass wir die Ansprache gerne im Wortlaut wiedergeben:

Allocution de Monsieur Roger Bonvin

«Nous inaugurons aujourd'hui, avec l'aménagement des Forces Motrices Hongrin-Léman S.A., une réalisation dans les Préalpes vaudoises dont nous sommes heureux de saluer la pleine réussite.

En septembre 1944 déjà, la Compagnie d'Entreprises et de Travaux publics à Lausanne requérait du Conseil d'Etat vaudois la concession des droits d'exploitation de la force hydraulique du Grand et du Petit Hongrin, de la Torneresse et de l'Eau Froide. Alors que le cours naturel de ces eaux les conduit dans la Sarine, le projet envisagé prévoyait leur

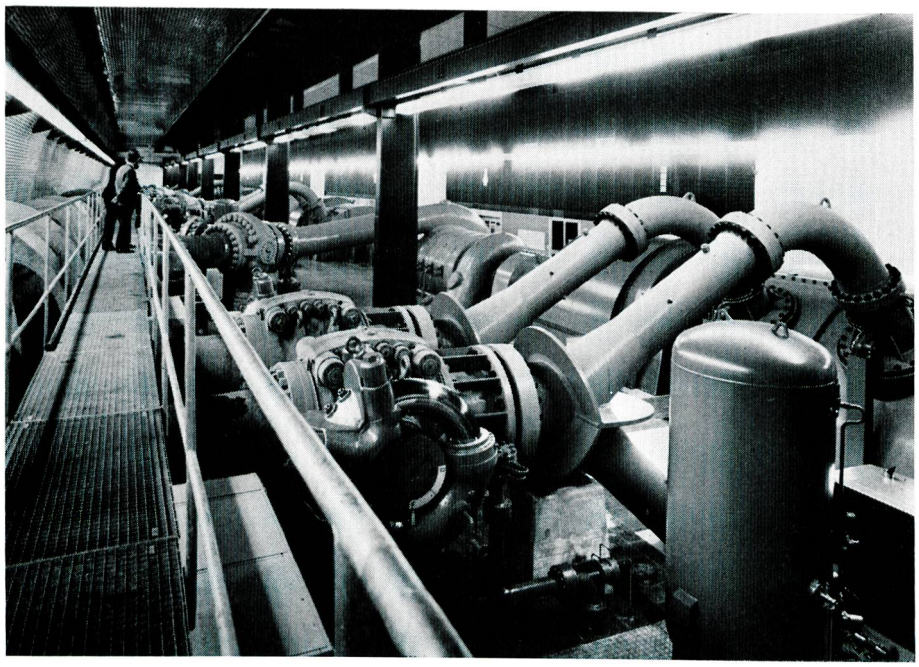


Bild 3
Teilansicht der Abschlussorgane und Turbinenzuleitungen in der Kavernenzentrale Veytaux.

dérivation dans le lac Léman. Le canton de Fribourg s'en émut et fit valoir auprès du Conseil fédéral et du Tribunal fédéral, en novembre 1947, que le canton Vaud n'avait pas le droit d'autoriser une telle dérivation sans accord préalable avec le canton de Fribourg. Les Entreprises électriques fribourgeoises avaient aussi prévu de leur côté l'utilisation de ces eaux sans les détourner toutefois de leur cours naturel. Les autorités fédérales examinèrent les deux projets et conclurent que tous deux pouvaient être considérés comme rationnels.

Le Conseil fédéral tenta, sans succès, de mettre fin au conflit entre les deux cantons. En 1950, le canton de Vaud le pria de lui accorder la concession requise en se fondant sur les articles 6 et 38 de la loi fédérale sur l'utilisation des forces hydrauliques. Le Conseil fédéral s'estima compétent en l'espèce et en informa le canton de Fribourg qui ne fut pas d'accord. Le Tribunal fédéral dut trancher alors la question et le fit en faveur du Conseil fédéral dans un arrêt de principe, daté du 19 mars 1952, où sont exposées des considérations générales sur l'utilisation des eaux intercantonales. Par la suite, les cantons de Fribourg et de Vaud parvinrent à s'entendre et conclurent une convention, le 7 octobre 1958, portant, d'une part, sur la cession à la Compagnie vaudoise d'électricité des réseaux des Entreprises électriques fribourgeoises établies sur territoire vaudois et, d'autre part, sur l'octroi commun d'une concession pour les eaux de l'Hongrin, de la Torneresse et de l'Eau Froide. Aucun empêchement juridique ne vint plus alors gêner la réalisation de l'ouvrage prévu. Toutefois, la situation de l'économie énergétique s'étant profondément modifiée entretemps, on décida heureusement en 1965 de compléter l'aménagement par une installation d'accumulation

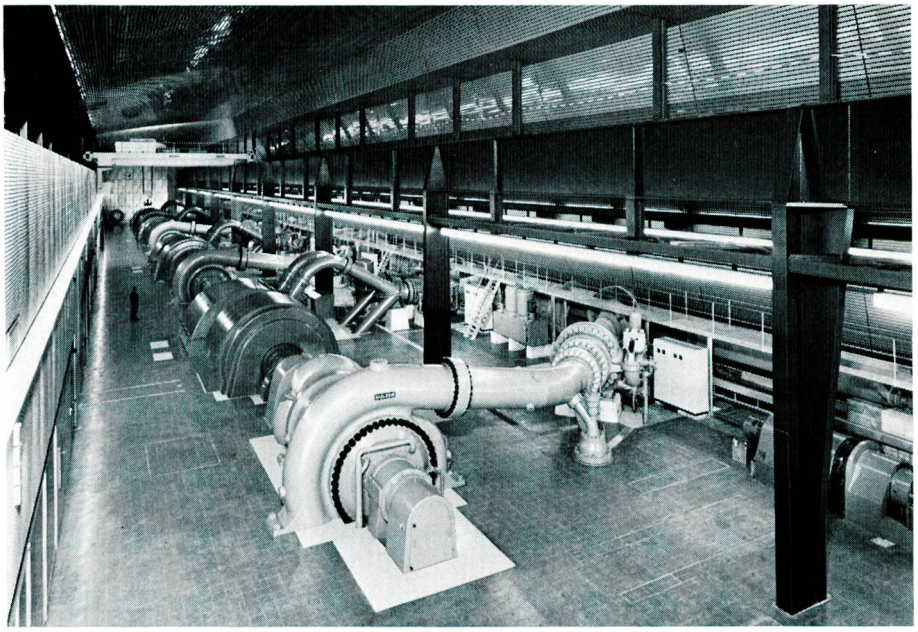


Bild 4
Blick in die lange Kavernenzentrale Veytaux mit den 4 horizontalachsigen Maschinengruppen. Installiert sind hier insgesamt 240 MW mit einer natürlichen mittleren Produktionsmöglichkeit von 203 GWh und der Möglichkeit einer durch Pumparbeit zusätzlichen Elektrizitätserzeugung von 480/536 GWh.

par pompage. C'est ainsi qu'en période de faible charge du réseau, on pompe l'eau du lac Léman dans le nouveau bassin d'accumulation, pour la turbiner en période de pointe. L'ouvrage a été mis partiellement en exploitation au printemps 1970.

Cette brève esquisse historique montre que les aménagements d'un intérêt national sont en général des travaux de longue haleine, car ils touchent le plus souvent des intérêts divergents qu'il s'agit d'harmoniser. Cela ne peut se faire d'un jour à l'autre. De longues confrontations sont nécessaires avant d'arriver à un compromis acceptable pour tous les intéressés.

L'aménagement des Forces Motrices Hongrin-Léman est, en son genre, une réalisation encore unique en Suisse. Elle est fondée à la fois sur une concession intercantonale pour l'utilisation des forces hydrauliques et sur une concession purement vaudoise pour ce qui touche l'accumulation par pompage. Elle est très bien adaptée aux exigences nouvelles de l'économie électrique. Elle rend à l'économie énergétique un service capital en lui permettant d'utiliser en heures de faible charge l'énergie excédentaire disponible dans les usines au fil de l'eau et les centrales thermiques classiques ou nucléaires et de la valoriser en augmentant la puissance hydraulique plus souple disponible en heures de pleine charge.

Le procédé d'élever de l'eau d'un bassin inférieur dans un bassin supérieur au moyen d'énergie excédentaire pour l'accumuler en vue de son utilisation en périodes de forte charge est très actuel. Cette pratique est employée dans divers pays européens et hors d'Europe dans des proportions toujours plus fortes. On serait tenté de penser qu'il s'agit là d'une nouvelle possibilité d'utiliser les eaux. Pourtant l'évolution, dans notre pays en particulier, montre que l'idée de l'accumulation par pompage et sa réalisation sont presque aussi anciennes que l'aménagement systématique de nos forces hydrauliques. En 1904 déjà, une installation complémentaire était mise en exploitation à l'usine de Ruppoldingen sur l'Aar, qui permettait en périodes de faible charge d'élever l'eau du bief amont de l'usine jusque dans un bassin artificiel situé 325 m plus haut. La puissance de cette installation était, il est vrai, encore fort limitée. Elle ne pouvait fournir que 900 kW pendant 6 à 7 heures par jour.

Cinq ans plus tard, soit en 1909, les centrales électriques sur le Rhin à Schaffhouse étaient également complétées par un aménagement à accumulation par pompage permettant l'utilisation de l'énergie excédentaire fournie par les installations au fil de l'eau. Alors que la centrale à accumulation par pompage de Ruppoldingen a été désaffectée, celle de Schaffhouse existe encore aujourd'hui et permet de disposer de 500 kW supplémentaires pendant les pointes de charge.

Un mode d'utilisation quelque peu différent de l'accumulation par pompage a pris son essort dans notre pays dès 1924, où pour la première fois une centrale à accumulation, celle de Rempen de l'aménagement du Wägital, fut équipée de pompes. Le but de cette installation supplémentaire était d'améliorer l'accumulation saisonnière, c'est-à-dire d'augmenter artificiellement par pompage les apports d'eau au bassin d'accumulation. Cette manière de mettre à profit le pompage fut employée par la suite pour de nombreux autres ouvrages d'accumulation, si bien qu'aujourd'hui nous disposons en Suisse d'une puissance de pompage de quelque 600 MW.

Cette évolution n'est pas terminée. Certaines entreprises électriques ont déjà des difficultés d'adapter leur production à la consommation journalière, et non plus seulement saisonnière; c'est pourquoi de nouvelles installations, dont l'Hongrin-Léman, pompent et turbinent journellement la même eau pour absorber les excédents et couvrir les variations du diagramme de charge du réseau. L'Hongrin-Léman que nous inaugurons aujourd'hui est la deuxième installation importante du genre. Elle a été précédée par le palier de Robiei des usines de la Maggia.

Bilder 5 und 6 Eindrucksvolle Demonstration der Wasserentlastung aus dem Stausee Hongrin. Bei der Demonstration wurden während etwa 7 Minuten maximal 20 m³/s in einen etwa 250 m langen Wasserstrahl geworfen.

Un troisième aménagement important est en construction en Suisse orientale, c'est l'aménagement du Sarganserland. Ces trois installations — qui totalisent une puissance de pompage de 550 MW — sont des aménagements mixtes, c'est-à-dire qui disposent d'apports naturels en plus de l'énergie accumulée par pompage.

De plus en plus, nous réaliserons des aménagements à accumulation par pompage pur qui seront construits dans des sites ne bénéficiant pas d'apports naturels.

L'introduction du pompage-turbinage est moins pressant chez nous que dans d'autres pays, parce que nous disposons de beaucoup de forces hydrauliques dont la pro-

Bild 7 Vor dem Eintritt in die Zentrale Veytaux: Bundesrat Roger Bonvin und Dr. h. c. E. Choisy.

duction peut être régularisée. En effet, de nombreux ouvrages d'accumulation ont été installés pour compenser les grandes différences de débit entre les périodes d'été et les périodes d'hiver et il était intéressant, économiquement, de les équiper dès le début très fortement. C'est pourquoi nous disposons aujourd'hui en Suisse d'une grande réserve de puissance. Notre souci n'est donc pas pour le moment en premier lieu les disponibilités de puissance, mais bien les disponibilités d'énergie en période d'hiver.

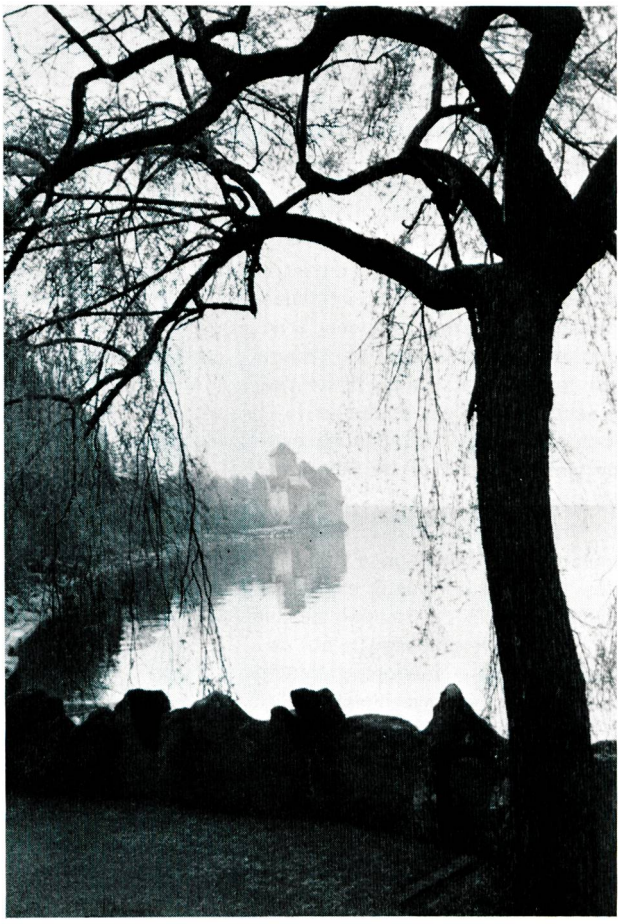
Comme l'ère de la construction des usines électriques touche à sa fin, nous devons, si nous voulons résoudre nos problèmes énergétiques, installer rapidement de nouvelles centrales nucléaires. La Commission pour les tours de refroidissement, que j'ai constituée, en se fondant sur des recherches approfondies, est arrivée à la conclusion que des tours de refroidissement étaient admissibles pour le projet de Kaiseraugst. Je souhaite qu'on puisse bientôt commencer la construction de cette centrale qui est d'une urgente nécessité.

Si l'on pense que, déjà vers la fin de cette décennie, l'augmentation de la puissance maximum nécessaire pour couvrir les besoins du pays pourrait être supérieure à l'accroissement de puissance pouvant être obtenu par la mise en exploitation de nouvelles centrales nucléaires, on constate déjà maintenant que la situation actuellement favorable du point de vue puissance disponible ne se maintiendra pas dans l'avenir. Pour certaines entreprises électriques, le problème de la couverture des pointes de consommation va devenir aigu. La construction de nouveaux aménagements à accumulation par pompage, avec ou sans exploitation classique d'accumulation saisonnière, deviendra indispensable, à moins de recourir à des usines thermiques qui ne sont pas désirables pour des raisons de protection de l'environnement. Comme cette évolution était déjà prévisible vers le milieu des années 60, M. Spühler, alors chef du Département des transports et communications et de l'énergie, encouragea en 1965 l'Office fédéral de l'économie hydraulique de faire une étude sur les possibilités d'accumulation par pompage existant en Suisse. Cette étude fut mise en chantier. Elle ne visait pas principalement la recherche des meilleurs emplacements pour la construction de centrales à accumulation par pompage, mais tendait surtout à mettre en évidence quels étaient les problèmes que posait l'accumulation par pompage, à préparer les bases d'un plan d'aménagement et à informer un public plus étendu de la nature et de la signification de l'accumulation par pompage.

Les principales conclusions de cette étude sont les suivantes:

— En Suisse — comme il fallait s'y attendre — il existe de nombreux emplacements appropriés pour la construction d'aménagements à accumulation par pompage, surtout dans des régions situées relativement près des centres de forte consommation d'énergie électrique
— Les prix de revient de l'énergie de pointe, dans les emplacements convenables, sont du même ordre de grandeur que pour les ouvrages d'accumulation classiques, à prix de base égaux
— Des installations relativement petites, et même une construction par étapes peuvent aussi être économiquement très intéressantes

Bild 8 Schloss Chillon im Morgenlicht



— Les effets sur l'environnement sont réduits à des limites raisonnables à la condition de s'y prendre à temps, c'est-à-dire déjà au stade des plans.

Cette étude est en cours d'impression et paraîtra encore dans le courant de cette année. Je souhaite que par ce travail, mon département mette un instrument de planification utile à la disposition des milieux responsables de notre économie électrique, comme à celle de l'ensemble de la communauté.»

Bildernachweis:
Bilder 1 und 4: Foto Germond Lausanne,
Bild 3: Foto G. Carrard Vevey,
Bilder 5/8: Foto G. A. Töndury

MITTEILUNGEN VERSCHIEDENER ART

WASSERRECHT

Rückzug der Gewässerschutzinitiative

Das Initiativkomitee für das Volksbegehren zum Schutze der Gewässer gegen Verunreinigung hat am 18. April 1972 mitgeteilt, dass es «nach reiflicher Ueberlegung und auf Grund der Vernehmlassungen der hinter der Initiative stehenden Kreise und Organisationen» beschlossen habe, das Volksbegehren vom Jahre 1967 zurückzuziehen, da man einen wesentlichen Teil der gestellten Forderungen als erfüllt betrachte.

In einem Communiqué stellt das Initiativkomitee fest: «Alle sind überzeugt, dass die Initiative einen starken Impuls für eine strenge Gestaltung des neuen Gewässerschutzgesetzes geliefert hat. Dagegen ist es fraglich, ob die Subventionsbestimmungen genügen, um den zehnjährigen Sanierungsplan durchzubringen, da die Abwasserkonsortien, Zweckverbände, Gemeinden und Städte mit sehr teurem Geld ihre Anlagen finanzieren müssen. Ein Teil der Bundesbeiträge wird durch die hohen Darlehenszinse (6,25 Prozent) aufgefressen.

Das Initiativkomitee wird die Entwicklung aufmerksam verfolgen und behält sich vor, wenn die Sanierungsziele nicht rechtzeitig erfüllt werden, einen neuen Vorstoss zu unternehmen, der insbesondere die Gewährung niedrigverzinslicher Darlehen enthalten müsste. Im übrigen werden die Kreise, die hinter der Initiative stehen, streng darüber wachen, ob die Gemeinden, Kantone, Städte und Industrien den Verpflichtungen, die ihnen das neue Gesetz auferlegt, nachkommen.

Wir fordern alle Personen auf, den Arbeiten des Gewässer- und Umweltschutzes die absolute Priorität einzuräumen. Wir geben der Hoffnung Ausdruck, dass der Bundesrat das neue Gewässerschutzgesetz Mitte dieses Jahres in Kraft setzen wird.»

Das Volksbegehren zum Schutz der Gewässer gegen Verunreinigung wurde am 27. Oktober 1967 mit 67 419 gültigen Unterschriften eingereicht. Tatsächlich brachte das Komitee rund 115 000 Unterschriften zusammen, doch wurden alle welschen Unterschriften wegen eines Formfehlers nicht anerkannt. Das Begehren ist nach Aussage des Sekretärs des Komitees nunmehr zurückgezogen worden, weil das neue Gesetz Aspekte berücksichtigt, die in der Initiative nicht enthalten waren. In finanzieller Hinsicht hingegen sei man «absolut nicht befriedigt». (Aus NZZ vom 19. April 1972)

Artikel der Bundesverfassung über die Wasserwirtschaft

Der Bundesrat hat vom Ergebnis des Vernehmlassungsverfahrens über die Vorentwürfe zu den neuen Artikeln 24bis und 24quater der Bundesverfassung Kenntnis genommen. Die Vorentwürfe wurden von einer eidgenössischen Studienkommission, in der Ständerat Dr. Willi Rohner den Vorsitz führte, ausgearbeitet. Der erstgenannte Artikel verschmelzt und ergänzt die bisherigen auf die Gewässer anwendbaren Verfassungsbestimmungen. Der zweitgenannte Artikel übernimmt unverändert einen Absatz des heutigen Artikels 24bis der Bundesverfassung und betrifft die Befugnis des Bundes, gesetzliche Bestimmungen über die Fortleitung und die Abgabe der elektrischen Energie zu erlassen.

Das im Juni 1971 eingeleitete Vernehmlassungsverfahren dauerte praktisch bis Ende November. Mehr als hundert Stellen wurden konsultiert, worunter die Kantone, die in der Bundesversammlung vertretenen politischen Parteien und die übrigen interessierten Kreise. Rund achtzig Stellungnahmen sind beim Eidgenössischen Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartement eingegangen.

Das Prinzip einer Verfassungsrevision mit dem Ziel, die Bundeskompetenzen auf dem Gebiet der Wasserwirtschaft zu erweitern und die Gesetzgebung über die Gewässer einheitlicher zu gestalten, ist unbestritten geblieben. Die Meinungen gehen dagegen darüber auseinander, ob die von der Studienkommission vorgeschlagene Lösung zu befriedigen vermag.

Die Mehrheit der befragten Stellen hält dafür, dass der Vorentwurf des neuen Artikels 24bis das Ergebnis eines wohlausgewogenen Kompromisses zwischen Föderalismus und Zentralismus bildet.

Eine zweite Gruppe wünscht, dass der genannte Artikel dem Bund generell die Gesetzgebungskompetenz über die gesamte Wasserwirtschaft gebe. Nach dieser Auffassung muss ein Verfassungsartikel anpassungsfähig genug sein, um ohne Abänderungen den Gegenwarts- und Zukunftsproblemen gerecht werden zu können. Es sei zu befürchten, dass der vorgeschlagene Artikel, der eine abschliessende Liste der dem Bund zugeteilten Gesetzgebungsgebiete enthält, dieser Anforderung nicht genüge.

In einer dritten Gruppe sind vor allem wasserreiche Kantone vertreten. Im Gegensatz zu der zweiten Gruppe verlangt sie eine Einschränkung des Umfanges der dem Bund einzuräumenden neuen Kompetenzen. Für diese Gruppe geht der Vorschlag der Studienkommission über das hinaus, was unbedingt zur Erreichung der angestrebten Ziele nötig sei. Entweder müsse die Liste der Gesetzgebungsbereiche gekürzt oder dem Bund nur eine auf die Grundsatzgesetzgebung beschränkte Befugnis gewährt werden.

Von einigen Ausnahmen abgesehen sind die in den Vernehmlassungen aufgeworfenen Probleme bereits in den Beratungen der Studienkommission behandelt worden. Die meisten der vorgeschlagenen Aenderungen wurden von der Studienkommission geprüft und aus der Erkenntnis abgelehnt, dass die dafür vorgebrachten Argumente nicht ausschlaggebend seien.

Unter Berücksichtigung der Vernehmlassungsergebnisse hat sich das Eidgenössische Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartement für ein Festhalten an der von der Studienkommission vorgeschlagenen Gesamtkonzeption ausgesprochen. Die Studienkommission und die Eidgenössische Wasser- und Energiewirtschaftskommission sollen nochmals angehört werden. Ferner hat das Eidgenössische Amt für Wasserwirtschaft den Auftrag erhalten, in Zusammenarbeit mit den andern beteiligten Bundesämtern und allenfalls unter Beizug von Fachberatern den Wortlaut des Vorentwurfes zum neuen Artikel 24bis der Bundesverfassung noch leicht abzuändern. Es wird sich hierbei vorwiegend um die Klarstellung verschiedener Einzelpunkte handeln.

Eidgenössisches Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartement
(Pressemitteilung vom 12. 4. 1972)